

Spital Lachen AG
Oberdorfstrasse 41
8853 Lachen

Für Ihre Rückfragen:
Martin Kaspar
T: 055 451 30 17
E: martin.kaspar@spital-lachen.ch

Lachen, 27. Juni 2024

Medienmitteilung

Sanierung statt Neubau beim Spital Lachen

Die Schweizer Spitallandschaft befindet sich in einer finanziellen Schieflage. Arbeitskräftemangel, Ambulantisierung und Digitalisierung setzen die Spitäler zunehmend unter Druck. Dieser Effekt wird durch Inflation, Energiekrise und Lohnforderungen weiter verschärft. Die Tarife passen sich diesen Entwicklungen nicht oder nur zögerlich an, was zu einer chronischen Unterfinanzierung führt.

Das Spital Lachen positioniert sich in diesem schwierigen Umfeld sehr erfolgreich. Es erzielt im gesamtschweizerischen Durchschnitt gute Ergebnisse und verfügt über eine hohe Eigenkapitalquote. Trotzdem kann es sich den strukturellen Gegebenheiten der Spitallandschaft nicht gänzlich entziehen. Das geplante Neubauprojekt wurde deshalb einer umfassenden Analyse unterzogen. Dabei wurde auch die Möglichkeit eines etappierten Vorgehens inklusive weiterer Projektänderungen mit einbezogen.

Die Ergebnisse der Analyse zeigen, dass ein Neubau unter den gegebenen Rahmenbedingungen nicht nachhaltig finanzierbar ist. Nach sorgfältigem Abwägen von Chancen und Risiken und basierend auf dem Grundsatz einer verantwortungsvollen Unternehmensführung nach dem Vorsichtsprinzip haben Verwaltungsrat und Geschäftsleitung nun entschieden, das Neubauprojekt zu sistieren und auf eine umfassende Gesamtanierung des Gebäudebestands hinzuwirken.

Der grosse Vorteil der Sanierung liegt in der zeitlichen Staffelung des Mittelbedarfs, die über eine längere Periode verteilt werden kann, wodurch eine grösstmögliche Flexibilität bewahrt wird. So kann die Infrastruktur erneuert werden, und das Spital Lachen bleibt unternehmerisch flexibel, um auf Marktchancen und Veränderungen in der Spitallandschaft zu reagieren. Verwaltungsrat und Geschäftsleitung sind überzeugt, dass der eingeschlagene Weg die weiterhin erfolgreiche Positionierung des Spitals Lachen in Anbetracht der zu erwartenden Konsolidierung innerhalb der Spitallandschaft sichert.

Vor zwei Jahren hat das Spital Lachen ein Baugesuch für den Neubau des Spitalgebäudes bei der Gemeinde Lachen eingereicht. Das Projekt wurde vor rund einem Jahr bewilligt. Sowohl die Rekurrenten aus dem Bewilligungsverfahren als auch das Spital Lachen selbst (gegen einzelne Auflagen) haben in der Folge gegen die Bewilligung Einsprache erhoben. Der Regierungsrat hat kürzlich in seinem Beschluss die Argumentation des Spitals Lachen gestützt und die Beschwerde der Rekurrenten in der Hauptsache abgewiesen. Das Spital Lachen wird das Verfahren nicht weiterverfolgen. Bereits mit dem operativ an sich guten Jahresergebnis 2023 wurde klar, dass das Neubauprojekt nicht nur eine Frage der Bewilligung, sondern zunehmend auch eine Frage der finanziellen Tragbarkeit werden würde.

Standortbestimmung notwendig

Über die letzten Monate hat das Spital Lachen eine umfassende Analyse durchgeführt und die Grundlagen auf der Basis der heutigen Kostenstruktur im Bauwesen neu bewertet. Dabei wurden vier Varianten im Detail evaluiert:

- der geplante Neubau Futura
- ein etappiertes Vorgehen
- ein kürzerer Neubau verbunden mit einer Sanierung einzelner Bestandsgebäude,
- der Verzicht auf den Neubau verbunden mit einer umfassenden Gesamtanierung und einem Annexbau.

Im Rahmen der Analyse wurden die Varianten auch an die aktuellen Leistungszahlen angepasst, um der stetig steigenden Nachfrage nach stationären und ambulanten Leistungen gerecht zu werden. Diese Kosten wurden den zu erwartenden Erträgen gegenübergestellt.

Finanzierung des Neubaus zu riskant

Die Gesamtbetrachtung kommt nun zum Schluss, dass unter den derzeitigen und absehbaren Bedingungen ein Neubau ein zu grosses finanzielles Risiko darstellen würde. Langfristig würde die Schuldenlast stetig steigen, und die Erträge würden selbst bei einem überdurchschnittlichen EBITDA nicht zur Deckung der Zinsen ausreichen. Entsprechend hat der Verwaltungsrat die Sistierung des Neubauprojekts und möglicher Subvarianten beschlossen. Peter Suter, VRP der Spital Lachen AG zum Entscheid: «Stattdessen werden wir angemessen in die Sanierung der bestehenden Infrastruktur, in die Medizintechnik, in die Digitalisierung und in die wichtigste Ressource, unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter investieren.» Suter weiter: «Wir können heute nicht Geld ausgeben für einen Neubau, über das wir auf absehbare Zeit nicht verfügen. Das wäre unverantwortlich.»

Finanzierungsdruck bleibt hoch

An der Notwendigkeit für kostendeckende Spitaltarife und angemessene Entschädigungen für gemeinwirtschaftlich erbrachte Leistungen ändert sich durch diesen Entscheid nichts, denn die Sanierung des Gebäudebestands wird insgesamt nicht kostengünstiger. Diese Variante hat jedoch den grossen Vorteil, dass die Ausgaben über einen längeren Zeitraum gestaffelt werden können. Dadurch verringert sich der Bedarf an Fremdkapital, vorausgesetzt die Tarife werden sowohl im stationären als auch im ambulanten Bereich sinnvoll der Teuerung angepasst.

Flexibilität schafft Wettbewerbsvorteile

Die zeitliche Staffelung der Investitionen im Rahmen der Sanierung bietet nicht nur Vorteile hinsichtlich der Finanzierung, sondern auch die Möglichkeit, flexibler auf Marktchancen und Veränderungen zu reagieren. Mit Blick auf die sich mittel- bis langfristig vermutlich verändernde Schweizer Spitallandschaft, meint Peter Suter: «Verbunden mit der steten Weiterentwicklung der Medizin wird das zweifelsfrei neue Marktchancen schaffen.» Spitäler, die agiler am Markt auftreten können, dürften dabei im Vorteil sein. «Diese Chancen möchten wir uns im Interesse aller natürlich offenhalten.»

Spital Lachen als zeitgemässer und moderner Grundversorger

Mit der Sanierung wird das Spital Lachen nicht nur erneuert, sondern auch noch leistungsfähiger. Erkenntnisse aus dem Neubauprojekt hinsichtlich Abläufen und Prozessen werden wo möglich und sinnvoll auch ins Sanierungsprojekt übertragen. Angesichts der stetig wachsenden Nachfrage würden zudem die Kapazitäten erweitert, um zusätzlichen unternehmerischen Freiraum zu schaffen. «Wir sind heute und werden es auch morgen sein: ein moderner, patientenzentrierter Grundversorger, der eine zeitgemässe und qualitativ hochstehende Medizin anbietet», sagte die neue CEO des Spitals Lachen, Heidi Zbinden, und betont: «Dieser Anspruch ist nicht an die Gebäudehülle gebunden.»